

JOHNNY LECTRO
FEAT. MSP

KLINGANDE
brachten das Saxophon ins Radio, **PAROV STELAR** machte den Electro-Swing populär, das halb-Münchener Duo **JOHNNY LECTRO & MSP** bringt ihn in die Clubs. Man muss elektronische Musik noch nichtmal mögen, um diesen gut gelaunten Sound geil zu finden. **WE NO SPEAK AMERICANO** oder der Festival-Loop **CANTINA BAND** beweisen: Swing rockt überall! Unser Blasmusik-Interview im Wiesn-Monat also diesmal mit dem Saxophonisten Marc Spieler aka **MSP** und Producer **Bastian Kaupert** aka **Johnny Lectro**.

MSP
SAXOPHONE ★

» Warum eigentlich halb-Münchner?

Marc: Ich wohnte nur während meiner Ausbildung in München, bis 2012. Aber diese Zeit hat mich musikalisch geprägt. Dafür steht München als Homebase für mein Label *Electro Swing Paradise*. München hatte für diese Musik früher eine Szene als andere deutsche Städte.

Johnny: Ich habe zuhause in Rosenheim mit dem Produzieren angefangen und während meines Studiums in Ansbach mit dem Auflegen. Ich fand München als Label-Homebase gut, weil es dazwischen liegt.

» Wie hat dich München musikalisch geprägt?

Marc: Ich stand zu Beginn nicht wirklich auf Elektrosound, aber kannte die Veranstalter der „It's a Swing Thing“-Reihe im Atomic Cafe. Sie fragten mich 2012, zu einem DJ-Set auf der *ArtBabel-Closing Party* mit dem Saxophon zu improvisieren. Ich kannte den DJ nicht, machte aber mit. Wir hatten Spaß, danach sehr viel jägermeister, und ein paar Wochen später fragte er, ob

ich sein Set auf dem **FUSION FESTIVAL** begleite. Tja, seither spielen wir ständig zusammen. Er heißt **SOUND NOMADEN**. Am 26. September erscheint unser Debut-Album „*Madame*“. Für *It's A Swing Thing* folgten noch Gigs im Atomic Café, weitere im *Milla* und im *YipYab*. Als ich nach Ansbach zog, war ich voll auf Electro-Swing. Ich schrieb meine Bachelor-Arbeit zu dem Thema.

» Johnny und du habt euch erst in Ansbach kennengelernt?

Johnny: Ja, wir waren auf der gleichen Hochschule, und zur jährlichen Studenten-Kneipentour wollte Marc was mit Electro-Swing machen. Ich war Techno-DJ, er sprach mich an. Von seiner Musik hatte ich zwar kaum Ahnung, aber der Rhythmus packte mich sofort. Seither ist Electro-Swing mal mehr, mal weniger das prägende Stilelement in meinen Produktionen.

Marc: Ich dagegen hatte vorher kaum Ahnung von elektronischer Musik, inzwischen produziere ich auch selbst. Das war und ist eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit.

» Muss man als Live-Musiker selbst produzieren können?

Marc: Nicht unbedingt. Aber das Backgroundwissen hilft enorm.
Johnny: Die Eigenproduktionen kommen zwar von mir, aber wir spielen in unseren zwei- bis dreistündigen Shows auch einige Bootlegs, die erst für das Saxophon bearbeitet werden müssen. Darum kümmert sich Marc inzwischen auch teilweise selbst.

» Ihr spielt drei Stunden lange Sets mit Saxophon?

Marc: Nein, drei Stunden Show würden langweilen. Die Leute wollen ja abgehen. Wir haben unzählige Tracks für Live-Sax geschrieben oder bearbeitet; zu jedem Set ziehen wir die passenden raus.

Johnny: Dazwischen spiele ich ein DJ-Set auf der Basis von Elektro-Swing, aber cluborientierter als bei anderen Acts des Genres; viele von ihnen gehen ja schon wieder stark in Richtung Mainstream. Außerdem habe ich auch Tracks ohne Live Sax produziert, z.B. *Flying Whistle*.

Marc: Bei Live Saxophon ist die Show wichtig; ich performe meistens auch mitten unter den Leuten auf dem Floor. Als Highlight, nicht als stundenlange Dauerunterhaltung.

» Was verbindet euch mit Klingande oder Bakermat?

Marc: Sie haben das Saxophon für große Massen attraktiv gemacht. Auch wir werden auf immer größere Events gebucht. Aber ihr Saxophon ist oft so bearbeitet, dass man es kaum von synthetischen Saxophon-Klängen unterscheiden kann, und Electro-Swing ist es sowieso nicht. Der bekannteste Interpret in unserer Musikrichtung ist der Österreicher *Parov Stelar*.

Johnny: Auch der ist inzwischen auf einem Major und geht jetzt stark in Richtung Swingpop, wie Bakermat. Das ist schade. Bei Electro-Swing muss tanzbare Energie dahinter stecken.